

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 17 (1937-1939)

Heft: 6

Artikel: Drei neue Syrphiden (Diptera) aus dem Schweizer Nationalpark

Autor: Sack, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-400874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Die freie Ader m_2 im H.fl. nur schwach gebogen, vom Ursprung an mit m_1 divergierend oder anfangs höchstens parallel laufend. Ursprung cu_2 und r_2 im Vfl. stehen einander senkrecht gegenüber oder letzterer liegt näher der Fl.wurzel *Eidophasia* Stph.
- 2° m_2 im H.fl. stark gebogen, im basalen Teil mit m_1 konvergent, bei $1/3—1/4$ nahe an m_1 herantretend und von hier aus divergierend. Im Vfl. Basis cu_2 näher der Fl.wurzel als die von r_2 *Subeidophasia* Wbr.
- 1° Im H.fl. m_3 und cu_1 weit entfernt entspringend, Entfernung $cu_1—m_3$ annähernd so groß wie die $m_3—m_2$; m_1+m_2 gestielt oder aus einem Punkte, selten an der Basis ganz wenig getrennt *Plutella* Schrk.

A b k ü r z u n g e n :

Fl. (wurzel, präparat) = Flügelwurzel, Flügelpräparat.

H. (ecke, fl.) = Hinterecke, Hinterflügel.

M. (zelle) = Mittelzelle.

V (fl.) = Vorderflügel.

± = mehr oder weniger.

Druckfehlerberichtigung.

In meiner Arbeit über «Zwei neue Arten der Mikrolepidopterengattung *Nepticola* etc.» (Heft 5 des laufenden Bandes p. 211) wird in der ersten Zeile die neue Art mit *vividicola* statt *viridicola* benannt. Es handelt sich hiebei um einen Druckfehler, was schon daraus hervorgeht, daß die Art auf Zeile 20 richtig als *viridicola* bezeichnet worden ist.

Drei neue Syrphiden (Diptera) aus dem Schweizer Nationalpark.

(Mit drei Abbildungen.)

Von

Prof. Dr. P. S a c k , Frankfurt a. M.

In einer kleinen Sammlung *Syrphiden* aus dem Schweizer Nationalpark, die mir Herr Dr. F r e d K e i s e r , Basel, in zukommender Weise zur Durchsicht übersandte, befanden sich drei Arten, die ohne Zweifel als neu angesprochen werden müssen, da sie sich von allen bekannten Formen wesentlich unterscheiden. Wenn nun das Auffinden einer neuen *Syrphide* in Mittel-

e u r o p a an sich schon recht bemerkenswert ist, dann ist es wohl aber etwas ganz besonderes, wenn es sich um eine Art handelt, deren nächste Verwandte recht weit von dem neuen Fundort aufgefunden worden sind, wie dies bei der neu entdeckten *Rohdendorfia* der Fall ist. Die einzige bis jetzt bekannte Art dieser Gattung wurde in Turkestan gefunden und ist auch seither nur von dort bekannt geworden.

Die drei neuen Arten lassen sich folgendermaßen charakterisieren:

1. *Chilosia tonsa* spec. nov.

Unter den Chilosien mit nackten Augen, dunkeln Fühlern und Beinen gibt es zwei Arten: *Ch. venosa* Loew und *Ch. signaticornis* Beck., deren Schildchenrand keinerlei Beborstung zeigt. Zu ihnen gesellt sich nun eine dritte Art, die wie jene gleichfalls aus den Alpen stammt und von Herrn Dr. K e i s e r im Schweizer Nationalpark gefunden wurde. Sie ist von allen übrigen *Chilosia*-Arten leicht und sicher zu unterscheiden.

♂. Die schwarze, kräftig genarbte und schwarz behaarte Stirn trägt eine tiefe Mittelfurche; sie ist nur schwach bestäubt und daher ziemlich stark glänzend. Das schmale, glänzend schwarze Scheiteldreieck ist gleichfalls schwarz behaart. Die Fühler sind ganz schwarz, das glänzend schwarze zweite Glied ist auf der Ober- und Unterseite mit kräftigen schwarzen Borsten besetzt; das dritte Glied ist etwa so breit wie lang, fast halbkreisförmig und braungrau bestäubt. Die schwarze Fühlerborste ist deutlich gegliedert, ihr zweites Glied dick und fast kugelförmig. Das Endglied ist an der basalen Hälfte stark verdickt und auf ihrer ganzen Länge kurz und fein behaart. Das unbehaarte, glänzend schwarze Gesicht ist unter den Fühlern stark ausgehöhlt und dann zu einem halbkugeligen Mittelhöcker vorgewölbt. Da der Mundhöcker noch etwas weiter vorsteht als der von ihm deutlich getrennte Mittelhöcker, tritt die ganze untere Hälfte des Gesichts im Profil weit vor. Rüssel und Taster sind schwarzbraun. Der Thorax ist glänzend schwarz, fein punktiert und nur wenig bestäubt. Die Behaarung des Mesonotums wird aus ziemlich langen, abstehenden, durchwegs schwarzen Haaren gebildet, die ungleich lang sind, was namentlich auf der hinteren Hälfte des Mesonotums auffällt. Die Schultersehwielen tragen einen schwarzen Haarbüschel; an ihrer Innenseite liegt eine graubraun bestäubte Stelle. Die hinteren Thoraxsehwielen tragen schwarze Haare, unter denen zwei durch Länge und Stärke besonders auffallen. Die Pleuren sind dicht mit langen schwarzen Haaren besetzt, die auf der unteren Hälfte mehr und mehr graubraun werden. Das glänzend schwarze Schildchen ist wie der Thorax behaart; es trägt an seinem Hinterrande weder Borsten noch waagrecht abstehende Haare. Die Beine sind ganz schwarz und ganz überwiegend schwarz

behaart; die Unterseite der f_3 ist vorwiegend mit weißen Haaren, die apikale Hälfte der t_1 und alle Tarsen sind auf der Unterseite mit kurzem fahlgelbem Filz bedeckt. Die Pulvillen sind schmutzig weiß. Die Flügel zeigen einen grauen, an der Basis und längs des Vorderrandes aber einen mehr gelbbraunen Ton. Die Adern sind schwarzbraun, das Randmal hellbraun. Die dritte Längsader, r_{4+5} , ist schwach, aber deutlich geschwungen, aber nicht so auffallend wie bei *Ch. venosa* Loew; die Spitzenquerader ist sanft geschwungen und mündet etwas spitzwinklig; an ihrer Beugung befindet sich ein kurzer Aderanhang. Die Schüppchen sind schmutzig weiß, braun gerandet und tragen helle und dunkle Bewimperung. Die Schwinger sind dunkelbraun mit etwas hellerem Stiel. Das lang elliptische Abdomen ist glänzend schwarz, fein punktiert und dicht mit abstehenden kurzen schwarzen Haaren besetzt. Das gleichfalls glänzend schwarze Hypopyg trägt schwarze Haare, denen auf seiner Unterseite einige helle beigemisch sind. Die schwarze Bauchseite ist an der basalen Hälfte braungrau bestäubt und hell behaart, an der apikalen Hälfte glänzend und dunkel behaart.

Das ♀ ist dem ♂ sehr ähnlich und unterscheidet sich von ihm nur durch die breite Stirn und das etwas breitere, hinten zugespitzte Abdomen. Die Stirn ist glänzend schwarz, dicht schwarz behaart und deutlich dreifurchig; die Quersfurche ist nur angedeutet.

10 mm.

Alp es.

Die Typen (1 ♂ und 1 ♀) und Kotypen in der Sammlung Keiser, Basel.

Fundort: Piz Lischanna, SO-Grat, 3000—3050 m., 8. August 1932, 2 ♂ und 2 ♀ fliegend und auf Blüten von Geum und Chrysanthemum alpinum.

2. *Rohdendorfia alpina* spec. nov.

♂. Die nackten Augen stoßen nicht vollständig zusammen, sondern sind durch einen schmalen, nach vorn etwas verbreiterten Streifen getrennt. Die dreieckige blauschwarze Stirn ist grob punktiert und schwarz behaart; längs der Augenränder ist sie mit dichter weißer Bestäubung bedeckt. An den kurzen Fühlern sind die beiden basalen Glieder verhältnismäßig groß und nahezu gleich lang; das dritte Glied ist nur wenig länger als das zweite und nur etwa so lang wie breit. Die kurze, nackte, schwarze Borste ist auffallend gegliedert, in drei Vierteln ihrer Länge verdickt und im apikalen Viertel allmählich zugespitzt. Die Farbe der beiden basalen Fühlerglieder ist schwarz; das dritte Glied ist mehr rotbraun und grau bestäubt. An der Fühlerbasis tritt die Stirn ziemlich weit vor, so daß das Gesicht unmittelbar unter den Fühlern stark ausgehöhlt erscheint und dann zu dem spitzen Gesichtshöcker ziemlich plötzlich vorspringt (Abbildung 1). Von dem gleichfalls weit vor-

tretenden Mundrand ist der Mittelhöcker durch eine tiefe Ausbuchtung getrennt. Das glänzend schwarze Gesicht ist stark punktiert, mit langen weißen Haaren besetzt und längs der Augen dicht weiß bestäubt. Der obere hintere Augenrand ist nach der Mitte zu stark nach vorn gezogen, so daß dort der schwarzblaue, stark punktierte und grau behaarte Hinterkopf auffallend stark entwickelt ist. Der lange Rüssel und die kleinen Taster sind dunkelbraun. Der dunkel stahlblaue Thorax zeigt am Mesonotum eine sehr kräftige und dichte Narbung und eine hell metallisch blaue Streifung, die aus einer sehr feinen Mittellängslinie und zwei sehr breiten Seitenstreifen besteht. Die nicht sehr dichte feine Behaarung des Mesonotums und Schildchens besteht aus kürzeren und längeren abstehenden weißlichen Haaren. Die Pleuren sind vom Mesonotum durch eine kräftige Leiste getrennt, die an der Quernaht nach unten umbiegt und sich als schwächerer Vorsprung hinter der Naht fortsetzt. Dadurch ist vor der Flügelbasis eine ziemlich tiefe Mulde in der Form eines

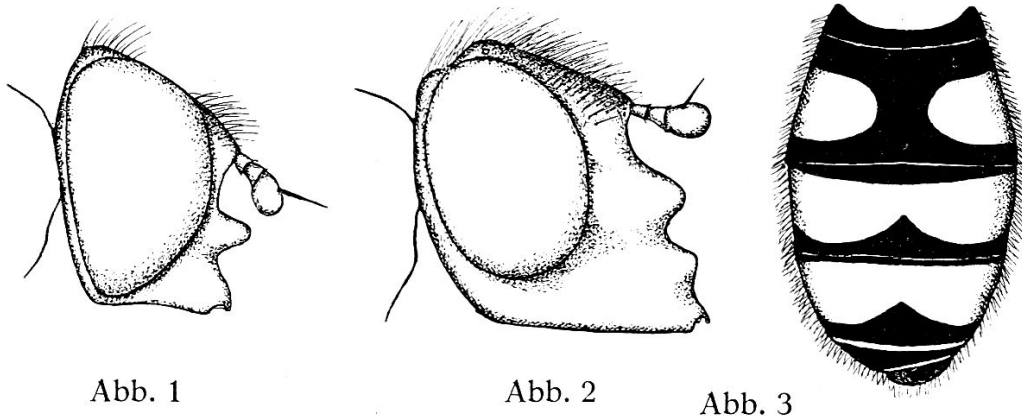


Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 1. *Rohdendorfia alpina* sp. nov. ♂, Kopf seitlich.

Abb. 2. *Rohdendorfia alpina* sp. nov. ♀, Kopf seitlich.

Abb. 3. *Epistrophe helvetica* sp. nov. ♂, Abdomen.

Quadranten entstanden. Die Behaarung der Pleuren ist verhältnismäßig spärlich, weiß und schwarz. Das Schildchen ist wie das Mesonotum gefärbt und genarbt. Die ganz braunschwarzen Beine sind einfach und ziemlich schwach entwickelt; ihre Behaarung ist weiß mit einzelnen schwarzen Haaren untermischt; sie ist nur an den Hüften und auf der Unterseite der Schenkel länger. Die etwas grauen Flügel sind ein wenig kürzer als das Abdomen; sie zeigen das typische *Syrphiden*-Geäder, schwarzbraune Adern, eine etwas gebräunte Basis und ein auffallend dunkelbraunes Randmal. Die Schüppchen sind weißlich, die Schwinger bräunlich mit gelblich-weißem Knopf. Das Abdomen ist an der Basis etwas schmaler als der Thorax, nimmt bis zum Hinterrande des dritten Segments gleichmäßig an Breite zu und ist dort wenig breiter als der Thorax; das vierte und das

kurze fünfte Segment nehmen nur wenig an Breite ab, so daß das durch das kräftig entwickelte Hypopyg hinten abgerundete Abdomen ziemlich stumpf erscheint. Die Färbung des Abdomens ist tiefschwarz mit zwei rotgelben Fleckenpaaren, von denen die Flecken des dritten Tergits sehr groß und viereckig mit abgerundeten Ecken, die des vierten Tergits bedeutend kleiner und mehr dreieckig sind. Auf der durchscheinenden Bauchseite schimmern die gelben Flecken der Oberseite durch. Das auffallend große Hypopyg ist glänzend schwarz. Die sehr kurze und zarte Behaarung des Abdomens ist ganz weiß.

♀. Wie bei *Rohdendorfia dimorpha* Smirn., sieht auch bei der vorliegenden Art das ♀ dem ♂ nur wenig ähnlich. Die schwarze Stirn nimmt am Scheitel ein Viertel, in Fühlerhöhe aber mehr als ein Drittel der Kopfbreite ein. Sie ist nur längs der Augentränder weiß bestäubt und matt, im übrigen aber glänzend und dicht und lang braungrau behaart; an der Fühlerbasis tritt sie wie beim ♂ ziemlich stark vor. Das Gesicht ist unter der Fühlerbasis weniger ausgehöhlt als beim ♂ und tritt mit seinem Mittelhöcker und besonders mit dem Mundrand viel stärker vor (Abbildung 2). Die Kopfform erinnert sehr an die des *Platychirus manicatus* Meig. (♀). Die Fühler sind wie beim ♂ gebaut. Die starke Entwicklung des Hinterkopfes in der Scheitelgegend fällt noch viel mehr auf als beim ♂. Der Thorax ist ganz schwarz, die kräftige und grobe Narbung des Thorax ist viel auffallender als beim ♂ und läßt das Mesonotum und das Schildchen ziemlich matt erscheinen. An den einfachen, ganz schwarzen Beinen sind die Vordertarsen kurz und stark verbreitert, so daß ihre Glieder etwa so breit wie lang erscheinen. Die Flügel sind etwas stärker braun getönt als beim ♂. Das Abdomen ist ganz flach gedrückt wie beim ♀ von *R. dimorpha* Smirn., orangerot mit einem schmalen Längsstreifen auf der Mitte und mit dunkeln Hinterrandsäumen, die am zweiten und dritten Tergit schmal, am vierten und fünften aber so breit sind, daß sie etwa die hintere Hälfte der Tergite einnehmen. Das basale Segment ist ganz schwarz. Die Bauchseite ist bis aus das schwarze erste Sternit ganz orangerot, ohne jede Zeichnung und sehr stark glänzend.

Da die Art, namentlich im weiblichen Geschlecht, einem *Platy-chirus* außerordentlich ähnlich sieht, besteht die Möglichkeit, daß sie in mancher Sammlung unter diesem Namen steckt.

8 mm.

Alp es.

Die Typen (1 ♂ und 1 ♀) und Kotypen in der Sammlung Keiser, Basel.

Fundorte: Val Cluozza: Murtèrgrat, 2550 bis 2650 m, 21. Juli 1929, 1 ♀, fliegend; Scarltal: Piz Vallatscha, SO-Grat, 2700 m, 16. Juli 1932, 2 ♂, fliegend; Munt Tablasot, 2500 bis 2760 m, 19. Juli 1932, 1 ♂, fliegend.

3. *Epistrophe helvetica* spec. nov.

Aus der Verwandtschaft von *Epistrophe annulitarsis* Stackelb. und *E. monticola* Beck., aber von beiden leicht und sicher zu unterscheiden.

♂. Stirn mit einer Längsfurche auf der Mitte und einem schwarzen Haarschopf; sie ist blauschwarz, dicht weißlich bestäubt, die Lunula rotgelb. Scheiteldreieck sehr klein, schwarz und schwarzbraun behaart. Augen nackt. An den Fühlern ist das basale Glied an der Basis rotgelb, an der Spitze verdunkelt, das zweite und dritte Glied rotbraun mit verdunkeltem Oberrand; die Fühlerborste schwarz. Gesicht rotgelb, an den Seiten verdunkelt mit etwas Perlmutter-schimmer und feiner weißer Bestäubung. Der etwas nasenförmige Gesichtshöcker ist hellgelb. Der Mundrand ist in seiner ganzen Ausdehnung breit schwarz eingefaßt und stark glänzend. Der Hinterkopf ist schwärzlich, die hinteren Orbiten sind breit gelbgrau bestäubt und hellgelb behaart. Die außerordentlich feine Behaarung des Gesichts ist gleichfalls hell. Rüssel und Taster sind schwarz. Das metallisch schwarze Mesonotum ist etwas glänzend und trägt sehr zarte helle Bestäubung, die eine etwas streifenförmige Anordnung zeigt. Die Pleuren sind gleichfalls metallisch schwarz. Die Behaarung des Thorax ist hellgelb, auf dem Mesonotum ziemlich lang und abstehend, nur an den Seiten, besonders auf den hinteren Thoraxschwielen, dichter. Am Hinterrande der Mesopleuren und auf den Pteropleuren ist die Behaarung büschelförmig. Das stark gewölbte Schildchen ist hellgelb mit etwas Perlmutter-schimmer; seine Behaarung ist ziemlich lang, auf der vorderen Hälfte gelb, auf der hinteren schwarz. An den überwiegend rötlichgelben Beinen sind alle Hüften schwarz, ebenso die basalen Drittel der f_1 und f_2 , die basale Hälfte der f_3 und alle Tarsen. Die t_3 tragen einen wenig auffallenden schwärzlichen Wisch auf der Mitte. Die hinteren Metatarsen sind deutlich verdickt. Die sehr spärliche und feine Behaarung der Beine ist hell. Die Flügel zeigen einen gleichmäßig grauen Ton, braune Adern und ein hellbraunes Randmal; r_{4+5} ist leicht geschwungen und mündet dicht vor der Flügelspitze. Die Schüppchen sind weißlichgelb, die Schwinger zitronengelb. Das eiförmige Abdomen (Abbildung 3) ist auf seiner Mitte deutlich breiter als der Thorax, die Seitenränder der Tergite sind nach unten gebogen; es zeigt eine schwarzgelbe Zeichnung. Das basale Segment ist ganz schwarz, das zweite Segment schwarz mit zwei eiförmigen rotgelben Seitenflecken, die den Vorder- und Hinterrand des Tergits nicht erreichen, den Seitenrand dagegen breit überschreiten. Das dritte und vierte Segment sind schwarz mit je einer rotgelben Querbinde, die den Vorder- und Hinterrand der Tergite nicht berührt, auf den Seiten mehr als die halbe Segmentlänge einnimmt und auf der Mitte hinten dreieckig ausgeschnitten ist. Das

vierte Segment trägt außerdem einen rotgelben Hinterrandsaum. Das fünfte Segment ist bräunlich rotgelb mit kleinem dunkeln Mittelfleck, das Hypopyg düster rostrot mit glänzend schwarzem Fleck. Der Bauch ist rotgelb mit einer braunschwarzen Querbinde an der Grenze des dritten und vierten Sternits. Die ziemlich lange und dichte Behaarung des Abdomens ist auf den hellen Stellen überwiegend hellgelb, auf den dunkeln Stellen dagegen schwarz.

11 mm.

Alp es.

Die Type (1 ♂) und Kotypen in der Sammlung Keiser, Basel.

Fundorte: Scarltal: Munt Tablasot, 2400 m, 19. Juli 1932, 2 ♂, fliegend; Mot Mezdi, 2350 bis 2500 m, 25. Juli 1932, 1 ♂, fliegend.

Observations sur quelques insectes nuisibles aux cultures.

Par

Jean DESHUSSES et Louis DESHUSSES,

Laboratoire d'Essais et d'Analyses Agricoles, Châtelaine, Genève.

Si l'on excepte un petit nombre de ravageurs connus tels que le carpocapse, la cochyliis et l'anthonome du pommier, etc., qui ont fait l'objet de travaux détaillés, on doit bien convenir que la faune des insectes nuisibles de notre pays est encore aujourd'hui très incomplète. La statistique¹ de cette faune spéciale telle que nous l'avons dressée, a révélé les principales lacunes. Nous pensons qu'il n'est pas inutile de publier les observations, même brèves, sur des cas nouveaux de parasitisme ou sur des insectes communs qui se sont signalés par des déprédations importantes.

1. *Hepialus lupulina* L., nuisible aux plantes ornementales. — Certains insectes passent pour parfaitement inoffensifs jusqu'au jour où leur pullulation insolite attire l'attention des entomologistes agricoles. C'est le cas d'un grand nombre d'insectes et en particulier de cette hépiale qui jusqu'ici n'avait jamais fait l'objet d'une plainte de la part des agriculteurs de notre pays. Pourtant, *Hepialus lupulina* L. n'est pas rare en Suisse mais, nulle part, elle n'abonde. Elle est, avec *H. humuli* L., *H. sylvina* L., l'hépiale que les entomologistes ont le plus souvent capturée au cours de leurs chasses. FREY et WULLSCHLEGEL² signalent la présence de *Hepialus lupulina* L. à Schaffouse, où elle n'est pas rare, dans les environs de Winterthour, à Zurich, à Bremgarten, près de Neuchâtel, à Genève, dans le canton d'Argovie, dans l'Engadine et dans le Gadmental.

¹ Jean DESHUSSES et Louis DESHUSSES, C. R. Soc. Phys. Genève, V. 52, p. 203 (1935).

² G. FREY et WULLSCHLEGEL, Bull. Soc. Ent. Suisse, Bd. 4, p. 401.